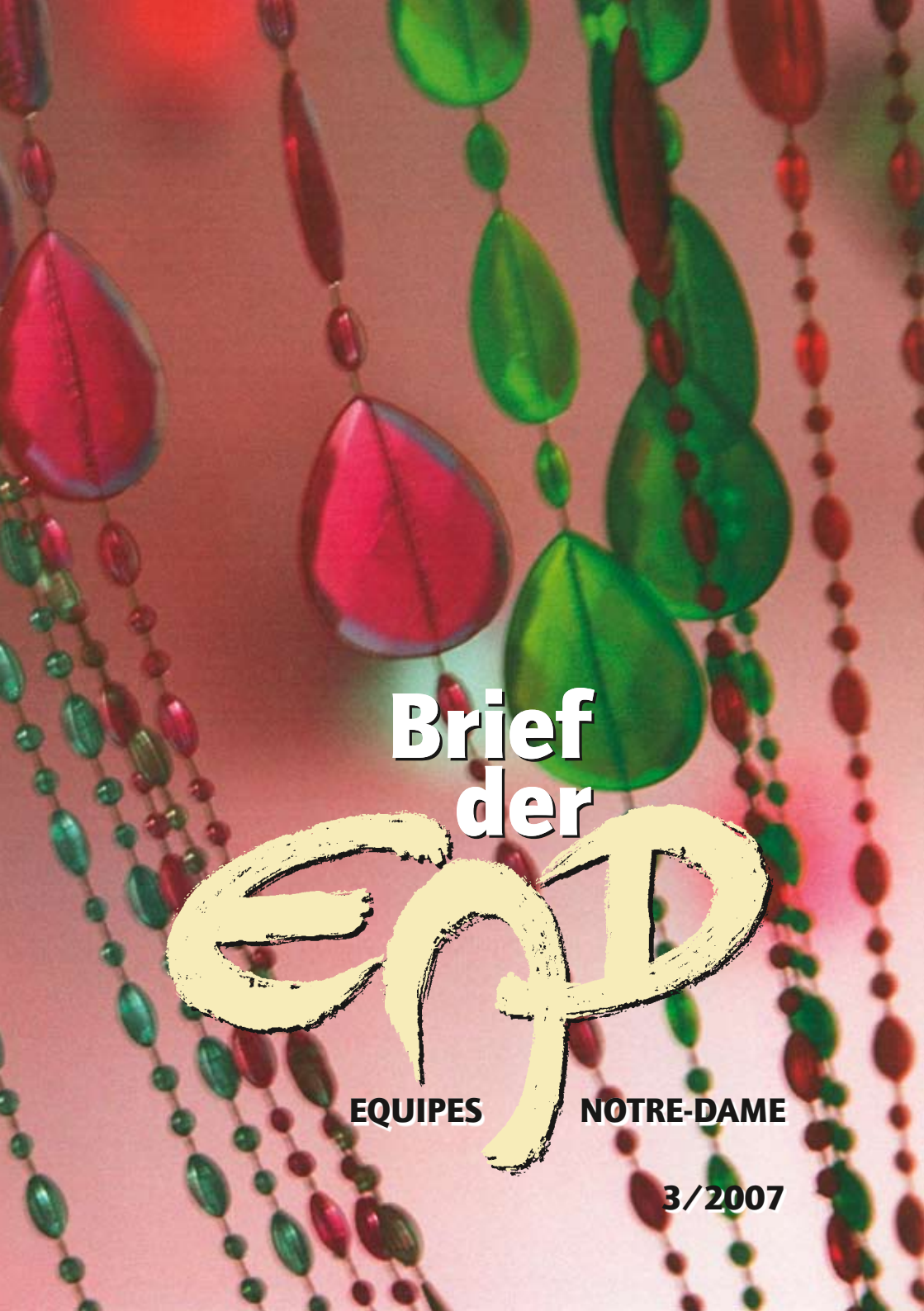

Brief
der
EQUIPES NOTRE-DAME
3/2007

Inhalt

Editorial 2

Gedanken zum Titelbild 3

END International

Die Charta der Equipes 5

Internationales aus Eurasien 7

Satelitengruppen 9

Aus der Region

Liebe Freunde 12

Ferienseminar in Reimlingen 14

Treffen in Heiligenbrunn 2007 16

Aus den Sektoren

Diözesaner Begegnungstag 18

Gebet & Meditation

Du hast ja angefangen 19

Glaubensbekenntnis Bonhoeffer 20

Der Glanzlose Stein 21

Jetzt kann Gott kommen 21

Gebet für Ehepaare 22

Anregungen & Impulse

Die Weisheit der Elisabeth 23

Ein ernsts Wort 24

Kassenbericht 26

Persönliches

Herzlichen Glückwunsch
Pater Kreuser! 29

Gesetz der Freiheit 30

Nachrufe: Elisabeth Menze,
Annegret Wirth, Josef Krekeler 30

Impressum 29

Titel und Rückseite: aus Frau und Mutter, Nr. 5/06

Liebe Freunde,

In den Adventstagen 2007 wird das END-Heft Nr. 3/2007 bei Euch eintreffen und der Eine oder Andere wird sagen, schon wieder ein Jahr vorbei, 365 Tage auf unserem Lebensweg. Diese 365 Tage hat Gott uns geschenkt und wir glauben auch, dass er uns auf diesem Weg begleitet. Sind wir uns dessen immer bewusst, wir als Ehepaar, als Einzelperson, als Gruppe?

Wir sind ja in der END, bewusst in der END, um unseren Weg mit Jesus Christus zusammen zum Vater zu gehen. Dass wir auf diesem Weg Aufmunterung, Ausdauer, Geduld, gegenseitige Hilfe und Begeisterung benötigen, ist eigentlich klar, doch unser Alltag sieht oft anders aus.

So soll unser END-Heft eine Hilfe sein.

Durch unsere Beiträge möchten wir zur Wegbegleitung beitragen, es soll ein Band zwischen uns, uns informieren und Anstoß sein. Wir hoffen, dass uns dieses einigermaßen gelingt.

Unser Anliegen soll aber getragen sein von dem, den Maria uns geboren hat, der unter uns gelebt hat (unter uns lebt!) für uns gestorben und glorreich auferstanden ist. **Seinen Frieden, seine Freude seine Wegbegleitung wünschen wir Euch und uns zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2008.**

Das Redaktionsteam

Editorial

Und Maria

1 und maria sang
ihrem ungeborenen sohn:
meine seele erhebt den herrn
ich juble zu gott meinem befreier
ich: eine unbedeutende frau –
aber glücklich werden mich preisen
die leute von jetzt an
denn großes hat gott an mir getan
sein name ist heilig
und grenzenlos sein erbarmen
zu allen denen es ernst ist mit ihm
er braucht seine macht
um die pläne der machthaber
fortzufegen
er stürzt die hohen vom sitz
und hebt die unterdrückten empor
er macht die hungrigen reich
und schickt die reichen hungrig weg

2 und maria konnte kaum lesen
und maria konnte kaum schreiben
und maria durfte nicht singen
noch reden im bethaus der juden
wo die männer dem mann-gott
dienen
dafür aber sang sie
ihrem ältesten sohn
dafür aber sang sie
den töchtern den anderen söhnen
von der großen gnade und ihrem
heiligen umsturz.

3 dennoch
erschrak sie
am tage
da jesus die werkstatt
und ihre familie verließ
und im namen gottes
und mit dem feuer des täufers
ihren gesang
zu leben

4 und dann
auch dann
bestätigten sich
alle ängste
aufs schlimmste:
versteinert stand sie
und sprachlos
als jesus
am galgen
vergeblich
nach Gott schrie:

5 später viel später
blickte maria
ratlos von den altären
auf die sie
gestellt worden war
und sie glaubte
an eine verwechslung
als sie
die vielfache mutter –
zur jungfrau
hochgelobt wurde
und sie bangte
um ihren verstand
als immer mehr leute
auf die knie fielen
vor ihr und angst
zerpreßte ihr Herz
je inniger sie
– eine machtlose frau –
angefleht wurde
um hilfe um wunder
am tiefsten
verstörte sie aber
der blasphemische kniefall
von potentaten und schergen
gegen die sie doch einst
gesungen hatte voll hoffnung

Gedanken zum Titelbild

6 und maria trat
aus ihren bildern
und kletterte
von ihren altären herab
und sie wurde
das mädchen courage
die heilig kecke jeanne d'arc
und sie war
seraphina vom freien geist
rebellin gegen männermacht
und hierachie
und sie bot
in käthe der kräutermuhme
aufständischen bauern ein versteck
und sie wurde
millionefach als hexe
zu ehre des gottesgötzen verbrannt
und sie war
die kleinste therese
aber rosa luxenburg auch
und sie war
simone weil „la vierge rouge"
und zeugin des absoluten
und sie wurde
zur madonna leone die nackt
auf dem löwen für ihre indios
reitet –
und sie war und sie ist

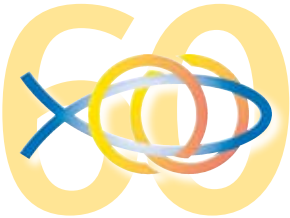
Kurt Marti

Ich stelle mir vor, Maria, dass du jung warst, lebendig und voller Fragen. Dass beim Wasserholen dein schwarzes Haar im Winde wehte, dass du mit einem anderen Mädchen am Brunnen lachtest, deine Träume und Wünsche erzähltest, und dass deine dunklen Augen heimlich den Jungen des Dorfes folgten.
Du wurdest mit Josef verlobt. Ob du glücklich warst, wissen wir nicht, doch du maltest dir sicher dein Leben aus wie bei den anderen: die Hochzeit, das Einssein mit Josef, Kinder, Arbeit, Nachbarn, Feste – alles im Glauben an Jahwe geregelt.
Doch Er klopfte plötzlich an. Du ließest ihn ein, und alles hat sich geändert.
Ich stelle mir vor, Maria, dass dir oft elend war nach dem „Ja", dass Du es am liebsten zurückgeholt hättest, auch später, als keiner mehr über „Vorteile" klatschte; auch dann, als Jesus erwachsen wurde.
Dass du durchgehalten hast, Maria, ich staune!
Wenn ich dich so sehe, Maria, als Mensch, der sein „Ja" immer mühsam erneuern muss, hast du mir viel zu sagen. Ich grüße dich, Maria, Mädchen aus Nazareth, und deinen Sohn, Jesus.
Ich grüße dich, Mutter Gottes!

Christa Peikert-Flaspöhler

aus: Maria begegnen – Gottesdienste, Meditationen, Impulse, Herder 2006

Die Charta der Equipes ist 60 Jahre alt



1947 fühlen sich Abbé Caffarel und die 3 Paare, die die Gruppen koordinieren, dazu gedrängt, eine Charta der Equipes Notre-Dame zu verfassen. Gründe dafür sind der Erfolg der Gruppen in Frankreich und im Ausland, die Sorge um eine Ermüdung des Geistes, der die Gruppen der Bewegung erfassen könnte und die gesellschaftliche Wirklichkeit, die mehr und mehr komplexer wird.

Die Charta, die im November-Brief 1947 angekündigt wird, wird am 8. Dezember 1947 unterzeichnet und erscheint schließlich in der Januar-Ausgabe 1948 des Monatsbriefes.„ Wir leben in einer Zeit der Kontraste. Auf der einen Seite triumphieren Ehescheidung, Ehebruch und freie Verbindungen; auf der anderen Seite finden sich mehr und mehr Ehepaare, die sich nach einem zusammenhängenden, christlichen Leben sehnen." So lauten die einleitenden Wort der Charta! Sie zeigen die grundlegende Motivation der Bewegung: Ehepaare und Familien zur Heiligkeit hinzuführen. Man hat den Eindruck, ganz aktuelle Worte zu hören.

Die Analyse der damaligen französischen Gesellschaft erscheint negativ, aber sehr einleuchtend. Beim Durchlesen der Charta merkt man sofort, dass eine ganz klare Absicht dahinter steht: „ Sie (die Ehepaare) streben danach, die Verpflichtungen ihrer Taufe bis ins Letzte zu erfüllen." Die französische, geistliche Schule, die ihre tiefen Wurzeln in den vorangehenden Jahrhunderten hat, kennt gerade die besondere Bedeutung, das christliche Leben auf der Taufe zu gründen. Der Wunsch von Abbé Caffarel ist es nicht, die gerade entstehende Bewegung auf einen Kampf gegen die Gesellschaft einzuschwören, sondern ihr einen Weg zur Heiligung der Ehepaare aufzuzeigen. Die Worte der Schrift: „Seid heilig, ... seid vollkommen wie euer Vater..." sind nicht fromme Ermahnungen, sondern zeigen ein klares Ziel auf.

Andererseits können diese Ziele nicht ihren Zweck in sich selbst haben, sie müssen allen Menschen an die Hand gegeben werden: „Ein Zeugnis vor den Menschen zum deutlichen Erweis, dass Christus uns zur Liebe befreit hat" und mehr noch: „Aus ihrem ganzen Tun wollen sie eine Mithilfe am Werk Gottes und einen Dienst an den Menschen machen."

60 Jahre sind seit der Niederschrift der Charta der ‚Equipes Notre-Dame' verstri-

chen; jede Gruppe wird auf ihre eigene Weise diesen Geburtstag begehen. Die International verantwortliche Gruppe will aus diesem Anlaß die tiefe Dankbarkeit der Equipiers Gott und all denen zutragen, die sich im Laufe dieser Jahre diesem Weg des Hl. Geistes geöffnet haben. Bei der Begegnung in Paris am 8. Dezember wird sie denen danken, die sich für die wichtige Aufgabe eingesetzt haben, die Paare durch die Methoden der END zu heiligen; sie wird den Brüdern und Schwestern zuhören, um für die Zukunft die neuen, alle Equipiers betreffenden Fragestellungen herauszufinden.

Auch heute sehen wir uns vor ähnlichen oder neuen Fragestellungen wie damals. Sicher geht es nicht darum, eine neue Charta der END auszuarbeiten; vielmehr ist gefragt, aus ihr die Kraft und das Einfühlungsvermögen zu schöpfen, um die richtigen Antworten auf unsere heutige Zeit zu finden. Neue Antworten bedingen keine neue Charta, eher muss sie von allen Equipiers neu entdeckt werden.

Die Ausbreitung der Equipes in vielen Ländern der Erde muss weiterhin dem Aufbau der Bewegung dienen, die sich an der Qualität wie auch am persönlichen Zeugnis orientiert. Im zweiten Teil der Charta werden die beiden Säulen betont, die die heutige Zeit zu bestehen helfen: Die gegenseitige Hilfe und das Zeugnis. Gegenseitige Hilfe erschöpft sich nicht in wirtschaftlicher Solidarität; sie ist vorrangig eine Hilfe auf der Wegstrecke des Glaubens. Man kommt eben nicht durch Zufall in eine Equipe! Wir kommen dazu, weil wir die gegenseitige Unterstützung im Glauben durch das Gebet wie auch durch das immer tiefere Eindringen in das Geheimnis Christi. Es geht um viel mehr als darum, in einer Vereinigung mit Hierarchien und abgestimmten Strategien Mitglied zu sein. Die Verantwortung und der Einsatz auf dem gemeinsamen Weg des Glaubens mit Brüdern und Schwestern drängen uns, und zwar nicht als Einzelkämpfer, sondern immer in Gemeinsamkeit.

Für P. Caffarel ist die Apostelgemeinschaft das Modell für unser Zeugnis. Es geht elementar um die geschwisterliche Liebe. Diese Fragen und ihre Antworten gehen jedes unserer Paare an. Die Auswahl der Themen und das Gebet spiegeln den Weg jeder Gruppe wieder. Die Vertiefung im Glauben bleibt eine beständige Aufgabe. Die Schwierigkeit mancher Gruppen, echte Momente der Begegnung zu erleben, kann nicht zu „Ermäßigungen" führen, vielmehr müssen wir Mittel und passende Wege herausfinden, um jedes Ehepaar und die Gesellschaft, in der wir leben, auf dem Weg der Heiligung zu unterstützen. Der Heilige Geist hat uns nicht in Gegensatz zur Gesellschaft gestellt, sondern in die Geschichte unserer Welt, damit sie glaubt, dass Gott sie zur Liebe befreit.

Ich glaube, unser Zeugnis gegenüber der Welt, „dass Christus uns zur Liebe befreit hat", und unser Glaube an „die Wieder-

Pater Angelo Epis ist ab dem Frühjahr 2007 bis 2012 Geistlicher Begleiter der International verantwortlichen Gruppe. Er ist 1955 in Bergamo geboren, Monfortanerpater, kennt die Equipes seit 20 Jahren und war von 1998 bis 2003 Geistlicher Begleiter der Verantwortlichen Equipe für Italien. Wir wünschen ihm auch von dieser Stelle aus Gottes Segen und viel Kraft für die Erfüllung dieser Aufgabe!
Pater Epis löst in diesem Amt P. Francois Fleischmann aus Paris ab, der die Internationale Gruppe über 6 Jahre lang begleitet hat. Ganz herzlichen Dank für seinen treuen Dienst!

gutmachung der Sünden gegen die Ehe" ist für unsere Zeit und im Rahmen des freien Spiels, in dem die Bewegung sich ausbreitet, ganz elementar. Dieser Auftrag ruft uns zur Treue gegenüber Gott und gegenüber der Zeitgeschichte auf, aber auch zur Treue zu den Wegen, auf denen wir uns wiedererkennen. Gerade in dieser Zeit der Ausbreitung der Bewegung können die Antworten auf die Fragen und Erwartungen nur in einer Haltung des Gebets und des gemeinsamen Suchens gefunden werden.

Die Reaktionen auf das Erscheinen der ‚Charta der Equipes Notre-Dame' waren nicht immer sehr gewogen. Es gab sehr wohl Einwände; Ende 1948 lud Abbé Caffarel die Equipiers ein, sich die Frage zu stellen, warum sie überhaupt der Bewegung angehören: „ Wir wollen an der großen Aufgabe teilhaben, die sich die Bewegung gestellt hat, ...wir wollen das Reich Gottes inmitten der Ehepaare aufbauen..., wir wollen bewirken, dass Heiligkeit nicht nur Mönchen vorbehalten bleibt,... wir wollen tüchtige Arbeiter für das Reich Gottes ausbilden und starke Apostel Christi." (Monatsbrief Dezember 1948)

P. Angelo Epis s.m.m

Internationale Neuigkeiten aus Eurasien

Verbindungspaar für Eurasien

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Mission in unserer Gegend angestiegen und hat sich verbreitet. Die transatlantischen und ozeanischen Super-Regionen waren sehr aktiv in diesem Bereich. Die letzte Super-Region, die den missionarischen Geist angenommen hat, war Indien.

Innerhalb von 35 Jahren haben sich die Equipes in Indien auf den Staat von Kerela beschränkt. Unterdessen hat sich diese kleine Region letztes Jahr für weitere große Städte in diesem gigantischen Land geöffnet. Ihr Ziel war es, die Botschaft der Equipes Note-Dame in diesen Städten einzuführen und zu verbreiten. Wir waren eingeladen, einige Mitglieder aus Kerela auf einer Missionsreise von Alleppey nach Bangalore, Bombay, im Norden Delphis und letztendlich in den Nord-Osten in

die Stadt Ranchi zu begleiten. Während unserer Vorbereitung schickten wir Briefe an den Kardinal, an die Erzbischöfe und Bischöfe aller dieser Städte, um sie schon einmal im Voraus von unserem Besuch und seinem pastoralen Hintergrund zu unterrichten. Wir haben uns in der Pastorale? für die Ehevorbereitung und der Pastorale, die für Familien zuständig ist, verabredet, einen Termin geben lassen.
Bei unserer Ankunft an jedem Ort wurden wir von Freiwilligen aufgenommen, die uns auch auf unserer Reise begleiteten. Die meiste Zeit waren wir in den Priesterseminaren untergebracht und die Gastfreundlichkeit, die uns entgegengebracht wurde, war mehr als großzügig. Unsere Treffen wurden im Voraus ausgemacht. Diese Versammlungen gaben uns die Gelegenheit, unsere Bewegung, ihr Charisma und ihren Rahmen vorzustellen und auch selbst Zeugnis von der Gnade abzulegen, die wir empfangen können, dadurch, dass wir so einer Bewegung angehören.
Wie immer während solcher Reisen haben wir auch dieses Mal die Kraft des hl. Geistes erfahren. Er öffnete uns Türen und besonders an Orten, an denen es wenig Vorbereitung für unsere Begegnung gab. Wir möchten mit euch zwei dieser Geschichten teilen.
In Neu Delhi hatten wir nur zwei Kontakte, einen Priester, Vater Joseph und George, ein Mitglied der Familie eines Equipes-Paares in Kerala. Als wir ankamen, luden sie uns auf einen Kaffe im Presbyterium ein. Dort trafen wir weitere Priester und begannen, eine kurze Darstellung unserer Bewegung zu geben. Während wir diskutierten, kam Bruder Joe und empfing die Ausländer. Wir schlugen ihnen vor, bei uns zu bleiben und setzten die Präsentation fort, als Bruder Joe plötzlich unterbrach und sagte: „Sie sprechen über die Equipes Notre Dame, oder?" Wir waren erstaunt und er fuhr fort, um seine Frage zu erklären: „Ich war Geistlicher Beirat in einer Equipe in England, als ich 1990 für ein Jahr dort war und es war für mich eine wunderbare Erfahrung. Wir brauchen die Bewegung im Moment dringend in Neu Delhi. Wie können wir nur beginnen? Ich

Mitglieder der international verantwortlichen Gruppe

Wir, Tò und José Moura Soares, sind seit 44 Jahren verheiratet. Wir haben drei Töchter und drei Enkelkinder. Wir sind in Rente und leben in Carcavelos, eine kleine Stadt in der Umgebung von Lissabon. Unsere Töchter wohnen in der Nähe, sodass wir das große Glück haben, mit ihnen zu leben und unsere Enkelkinder aufwachsen zu sehen.
Wir sagen oft, dass wir immer noch ineinander verliebt sind und dass wir beide in die Bewegung verliebt sind, der wir seit 40 gehören. In den Equipes Notre-Dame haben wir den Leitfaden unseres Lebens gefunden und konnten so unsere Erfahrungen in der Kirche und in der Gesellschaft machen.
In den Equipes Notre-Dame haben wir schnell verstanden, dass wir hier auf einem Weg sind, auf dem die Menschen viel von sich geben und auf dem sie aufgerufen sind, zu dienen. Wir haben also alles das mit Freude akzeptiert, das der Herr uns in der Bewegung geben wollte,

kann ihnen helfen, einige Priester und Paare zu finden, die sich dafür einsetzen würden, aber wir müssen mit dem Bischof sprechen." Wir hatten um 18 Uhr ein Treffen mit ihm und Bruder Joe schlug uns vor, uns zu begleiten.
Er fertigte einen Plan an und gab ihn dem Bischof, um einige Gruppen in Delhi gründen zu können. Er hatte vor, mit allen Priestern der Diözese an Aschermittwoch zu sprechen und jeden zu bitten, jeweils zwei Paare zu einem Informationsabend in der Karwoche einzuladen. So könnten die ersten Gruppen gebildet werden. Wir konnten uns so etwas nicht vorstellen! Pater Joe war sicherlich der einzige Priester in Indien (mit Ausnahme von Kerela), der Geistlicher Beirat einer Equipe ist. Wir waren zwei Tage in Delhi und hatten dieses kurze Treffen. Wir wa-

Wiederbelebung der Satellitengruppen

indem wir uns durch die Realisation der Aufgaben, die uns anvertraut wurden, in seinen Dienst gestellt haben. Der Ruf des Herrn ist so laut, dass man sich ihm nicht entziehen kann. Einmal mehr erinnerte sich der Herr an uns und hat uns gerufen, in der international verantwortlichen Gruppe, in der wir mit der Koordination der Satellitengruppen betraut wurden, mitzuarbeiten.Mit Freude und Vertrauen nahmen wir diese Herausforderung an und sprechen nun mit Euch darüber, weil wir wissen, dass Herr mit uns ist und unsere Schritte begleiten wird.
Die Satellitengruppen (ES) wurden 2001 im Collège (Kollegium) von Dickinson (USA) geboren, als eine von der international verantwortlichen Gruppe gesehene Notwendigkeit, um ihre Horizonte zu erweitern. Als spezialisierte Gruppen, dienen die Satellitengruppen, die sich aus Paaren und Geistlichen Beiräten aus der ganzen Welt zusammensetzen, der Unterstützung der international verantwortlichen Gruppe, dadurch dass sie in der Lage sind, sich mit für die Bewegung wichtigen Themen und Fragen auseinanderzusetzen.
Bei dieser Gelegenheit wurden fünf Satellitengruppen gegründet. Sie haben bisher eine wichtige Arbeit geleistet. Sie haben z. B. verschiedene Dokumente zusammengestellt, die heute den Equipiers auf der ganzen Welt zur Verfügung stehen. Ihre Arbeit mündete im September 2006 im Collège (Kollegium?) von Lourdes.
Die International verantwortliche Gruppe hat innerhalb dieses Kollegiums von Lourdes entschieden, die Arbeit mit der Bekanntgabe der Neuigkeiten der neuen Satellitengruppen fortzusetzen. Außerdem hat sie einige Themen festgelegt und eine neue Organisation vorgelegt.
Diese Gruppen, die durch die International verantwortliche Gruppe zusammengestellt werden und in direktem Kontakt zu ihr stehen, haben sich zum Ziel gesetzt, die spezifischen Themen und Fragen der Bewegung hinsichtlich der spirituellen

Vervollkommnung der Paare in den Equipes Notre-Dame zu vertiefen.
Diese Arbeit, die kollegial verwirklicht wird, indem die Internationalität der Ideen und Kulturen einbezogen wird, muss sich einerseits die Realitäten der heutigen Welt bewusst machen, andererseits die Bedürfnisse der Bewegung berücksichtigen.
Deshalb hat sie sich zu einer neuen Organisation entschlossen, die zwei Arten von Satellitengruppen unterscheidet: die Gruppen des ständigen (ESP) und des temporären Dienstes (EST).
Die Satellitengruppen des ständigen Dienstes bleiben bis 2012, dem Jahr des internationalen Treffens, bestehen. Von dieser Art der Satellitengruppen gibt es zwei: eine Pädagogik-Gruppe und eine Bildungs-Gruppe. Beide Gruppen bestehen jeweils aus vier Paaren, die drei verschiedenen Super-Regionen angehören, um die internationale Vielfalt der Ideen zu gewährleisten. Die ausgewählten Themen sind essentiell für die END. Die Pädagogik-Gruppe, die auf den Methoden der Bewegung basiert, wird das Gründungscharisma vertiefen und es gleichzeitig ständig aktualisieren, um der Aktualität gerecht zu werden. Die Bildungs-Gruppe bereitet die Paare auf den Dienst in der Bewegung vor, damit sie hier ihre Mission erfüllen können.
Die Satellitengruppen des temporären Dienstes haben nur eine begrenzte Zeit für die Erledigung ihrer vorgeschlagenen Aufgaben. Sie bestehen aus jeweils zwei bzw. drei Paaren. Nach Möglichkeit stammen sie aus derselben Gegend oder zumindest aus Nachbarländern. Sie müssen die zu entwickelnden Themen gut kennen.
Folgende Themen wurden vom Kollegium in Lourdes ausgewählt und von der international verantwortlichen Gruppe abgesegnet:

- Themen der Reflexion für die „älteren" Gruppen
- Themen der Reflexion für die jungen Paare

Die Satellitengruppen werden von einem Paar aus der international verantwortlichen Gruppe (also wir selbst) und einem geistlichen Beirat, Pater Ricardo Londono aus Kolumbien, koordiniert.

ren verblüfft, dass es gerade zu der Zeit stattfand. „Welche Übereinstimmung!", Aber wir sagten lieber, dass der hl. Geist wusste, dass wir Hilfe brauchten. Bruder Joe wurde vom hl. Geist geleitet, um genau in diesem Moment anzukommen. Unser Glaube hat sich gefestigt angesichts solcher Ereignisse im Laufe unserer Missionsreisen. Jedes Mal wenn unser Glaube durch mangelnde Kontakte, um in einem neuen Missionskreis wirken zu können, auf die Probe gestellt wurde, haben wir gebetet und jedes Mal öffneten sich Türen vor unseren Augen neue, gute Möglichkeiten boten sich. Wir waren beeindruckt.
Die andere Geschichte kommt aus Mumbai. Anlässlich eines Treffens mit Monsignore Agnelo Gracias haben wir über die Strukturen und das Charisma unserer Bewegung gesprochen. Wir sprachen über Madame Antoinette de Sousa, die mit ihrem Mann Cecil die Equipes Notre Dame in Kerala eingeführt haben. Der Bischof kannte sie gut und er dachte, dass sie eine bedeutende Rolle bei der Gründung der Equipes in Mumbai spielen würde. Ihr Sohn, Pater Gavin de Sousa, sollte der Geistliche Beirat der ersten Equipe und der Koordinator der Geistlichen Beiräte der zukünftigen Equipes sein. Antoinette erzählte uns, dass Pater Gavin nur 9 Monate Zeit hatte, als sie 1970 mit Cecil am Treffen der Equipes in Rom teilnahm. Sie bestätigte, dass er mit den Equipes gewachsen ist und dass er die Bewegung

Jede Satellitengruppe wird wiederum von einem Paar koordiniert, das die Verbindung zwischen seiner Gruppe und der international verantwortlichen Gruppe, die für die Satellitengruppen zuständig ist, herstellt.
Die Satellitengruppen sind nach dem Kollegium von Durham im Juli 2007 gestartet. Dort wurde zunächst einmal das Projekt „Satellitengruppe" allen Verantwortlichen aus den Super-Regionen und den direkt an die international verantwortliche Gruppe angegliederte Gruppen, vorgestellt. Wir einigten uns zum einen auf ein Treffen zwischen dem verantwortlichen Paar und dem geistlichen Beirat der Satellitengruppen und zum anderen zwischen den für die Koordination verantwortlichen Paaren aus den verschiedenen Gruppen, um die groben und genauen Richtungen jeder Satellitengruppe definieren zu können und um die anstehenden Aktionen zu planen.
Nachdem jeder informiert war, hat jede Satellitengruppe ihre eigene Arbeit im Hinblick auf die Leitfäden (Ziele, Dinge, die Priorität haben, Aufgaben, etc.), die die international verantwortliche Gruppe angegeben hat, organisiert. Hauptsächlich haben wir uns untereinander per E-Mail verständigt.
Die Reflexionen und erarbeiteten Dokumente sind das Resultat einer Synthese der gesammelten Ideen durch diese Satellitengruppen. Diese Ideen stellen einen enormen Reichtum für die Bewegung dar und es ist sehr wichtig, dass diese Arbeit auf der Basis von Internationalität und Kollegialität gemacht wurde. Es ist unerlässlich, dass die einzelnen Kulturen sehr genau identifiziert und berücksichtigt werden. Denn schließlich denken die Paare innerhalb dieser verschiedenen Kulturen im Hinblick auf ihre Rolle als Akteure der Weltveränderung über den Sinn ihres Lebens nach.
Wir bitten den Herrn, dass der Weg dieser Satellitengruppen nicht nur ein Weg der Konsolidierung, sondern auch ein Weg voll von missionarischer Kühnheit im Vertrauen auf das Geheimnis der Equipes Notre Dame sein wird.

gut kennt. Was für ein guter Start für die Mission in Mumbai!
Unsere Botschaft ist, an alle diejenigen zu appellieren, die den Wunsch haben, im Glauben die Bewegung nach außen auszubauen. Der heilige Geist wird mit euch sein und euch beistehen, wenn ihr Hilfe am dringendsten braucht. Seit ihrer Gründung wurde die Bewegung vom heiligen Geist begleitet und sie wird es auch noch immer. Beten wir für eine Festigung des Glaubens und für mehr Mut. Gehen wir auf diejenigen zu, die dessen bedürfen, was wir als Mitglieder der Equipes Notre Dame bekommen haben. Die Equipes Notre Dame sind für viele Menschen notwendig, besonders für Jungen in unserer Gemeinschaft.
Als Papst Paul VI im Jahr 1965 über unsere Bewegung sprach, beschrieb er sie als die lächelnde Seite der Kirche und er erinnerte uns 1976 an unsere Verantwortung, indem er uns sagte: „Ein großer Teil der Paare wird Ihnen dankbar sein für die Hilfe, die ihr Ihnen gegeben habt; viele Paare bedürfen heute der Hilfe."

Die Redaktion hat eine neue E-Mail-Adresse:
endredaktion@t-online.de

Liebe Freunde,

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Joh. 1,14a

Der Neue Bund beginnt mit der Menschwerdung Gottes. Der Sohn Gottes lässt die Herrlichkeit des Vaters hinter sich. Selbst irdische Herrlichkeit erwartet ihn nicht. Er kommt nicht einmal als Erwachsener, als „fertiger Mensch", sondern als unbeholfenes Kind, das sich erst „einleben" muss. Ein kleines Kind urteilt und verurteilt nicht; es ist einfach da. Es hat auch keine Weltverbesserungsvorschläge bei sich. Es lässt die Zeit kommen. Statt uns Menschen zu drängen, in seinen Himmel zu steigen, steigt Gott in unser Leben – von den allerersten Anfängen an. Er will uns in nächster Nähe, will Teilhaber unseres Lebens sein. Seine Menschwerdung ist ein stiller und bedächtiger Einstieg in die Welt des von ihm erwählten Partners. Er will eins werden mit seinem Volk. Jesus liebt sein Volk wie der „Bräutigam, der seine Braut hat." (Joh. 3,29)
All sein späteres, menschenzugewandtes Tun, all seine Wunder sind Liebesbeweise, „Streicheleinheiten" sozusagen. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." ist aber keineswegs eine Aussage der Vergangenheit. Dieses fleischgewordene Wort zielt ganz zentral in mein eigenes Leben hinein. Mein Leben soll das Wort „Fleisch", d.h. Wirklichkeit, werden lassen. Christus will durch mich gleichsam hineingeboren werden in die Welt unserer Tage. Der ‚Engel des Herrn' spornt mehrfach täglich dazu an.Diese Heilsgeschichte Gottes zugunsten der Menschheit darf auch ein Modell sein für den Weg unserer Ehe, für die Entwicklung unserer Paarbeziehung. Jede unserer Liebesgeschichten kann auch als Heilsgeschichte im Sinne der Absicht gedeutet werden, mit der Gott Mensch geworden ist. Ein fortschreitender Einstieg in die Welt des Bräutigams und der Braut ist nötig. Wir müssen uns erst in die Welt des anderen hineingebären, um uns gegenseitig kennen und verstehen zu lernen. Das Ehepaar durchlebt einen Wachstumsprozeß mit wechselseitiger Beeinflussung. Wir wachsen aneinander in der Weise, dass das Verhalten des einen immer schon mitbestimmt ist durch das Verhalten des anderen: Die Freudlosigkeit und Erwartungslosigkeit des einen lähmt die Initiative und das frohe Mitmachen des anderen – und umgekehrt.
Wegen all der möglichen Risse, Fehlerwartungen und Fehlentwicklungen in diesem Prozess ist Ehe so waghalsig (das Bild vom „Hafen der Ehe" ist überholt), dass sie viel besser in enger Verbindung mit dem gelingen kann, der im Neuen Bund durch

aus: „Ave Maria", Lore Dürr · Emil Spath – Informationszentrum Beruf der Kirche

seine Menschwerdung dem Menschen so nahe ist, oder so nahe werden will: Jesus Christus.

Er kümmert sich um jedes Ehepaar. In jedem will er Gestalt annehmen; jedes Paar will er auf je eigene Weise auf dem Weg zur Vollkommenheit und zur Erfüllung begleiten: Das Paar, das Schweres in der Beziehung trägt, das Paar mit Sorgen um die Kinder wie auch das Paar, dem der Kinderwunsch unerfüllt geblieben ist. Der wie ein liebender Gatte um sein Volk, um seine „Braut" bemüht ist, wird auch als Gott des Ehebundes keine und keinen aus seiner Sorge entlassen, die sich immer neu seinem Anspruch stellen. Oder meinen wir, besser zu wissen als er, was uns wirklich gut tut?

So gilt unserem Leben wie auch unserer Ehe der aufmunternde Zuruf:

‚Macht es wie Gott, werdet Mensch!'

Wir wünschen Euch und Euren Familien frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2008! *Agnès u. Karl Dyckmans*

Also, jetzt

Ferienseminar in Reimlingen
28. Juli bis 4. August 2007

Seit 11 Jahren sind wir nun schon in der END. Bisher hatte es uns noch nie gereicht, beim Ferienseminar mitzumachen. Doch dieses Jahr beschlossen wir: Dieses Mal sind wir dabei!
Mit 54 Erwachsenen und rund 70 Kindern starteten wir in die gemeinsame Woche: Gespannt auf viele neue Begegnungen, auf das Programm, die Gottesdienste, usw. Und mit einigen Fragen im Hinterkopf: Werden unsere Kinder (9 J., 6 J. und 2J.) in der Kinderbetreuung bleiben, wird die Kleine zu ihrem Schlaf kommen? Werden wir uns überhaupt erholen bei so vielen Leuten und einem Programm mit frühem Aufstehen? Denn außer dieser Woche würden wir in diesem Jahr nicht mehr in „Urlaub" fahren. Guten Mutes ließen wir all das auf uns zukommen.
Das Leitthema dieser Woche war: „Frauen der Bibel – Gott befreit." Es waren vier Frauen aus dem AT (Rebekka, Rut, Tamar, Hanna) und zwei Frauen aus dem NT (Marta und Maria) ausgewählt. Das Leben einiger dieser biblischen Frauen, die teilweise im Stammbaum Jesu erwähnt werden, verlief aus unserer Sicht nicht gerade in geordneten Bahnen. Wir hörten von List, vom Verstoß gegen geltende Normen, vom Ausbrechen aus traditionellen Rollen. Seiner Rechte beraubt zu sein, Alleinstehend sein, Kinderlosigkeit – das waren damals wie heute Themen, die Frauen betreffen. Aber Gott schreibt auf diesen krummen Zeilen gerade – die Heilsgeschichte. Der Erlöser der Welt geht aus ihr hervor.
Für uns heute eine befreiende Botschaft, die wir im Paargespräch auf unser Eheleben beziehen konnten. Täglich diese Zeit zu zweit – sie brachte näher zu einander. Die thematischen Gespräche in den Austauschgruppen waren oft sehr aufschlussreich und spannend und zeigten viel von der Unterschiedlichkeit der Equipiers.
Aber nicht nur wir Erwachsenen beschäftigten uns mit geistlichen Themen. Gemeinsam mit ihren Betreuern machten sich die Jugendlichen und einige Kinder Gedanken über unsere Kirche, setzten diese kreativ um und spielten dazu ein Theaterstück vor. Den Kindern wurden tolle Programmpunkte geboten: Nachtwanderung, Lagerfeuer, Fußballturnier (die Väter siegten gegen den Nachwuchs), Basteln, usw. Unsere Kleinsten brachten uns täglich liebevoll gestaltete Bastelarbeiten mit. Unsere Kinder in guten Händen zu wissen, das tat wirklich gut. Von unseren drei Töchtern kann man sagen, dass sie sich inmitten der Kinderschar wirklich wohlgefühlt haben.
P. Jean Poelmans SJ und Pfr. Heinz Schreckenberg begleiteten uns als Priester durch diese Woche, jeder auf seine besondere Art mit seelsorgerlichen Gesprächen, der Feier von Gottesdiensten, mit Predigten

geht´s los!

Die Redaktion hat eine neue E-Mail-Adresse:
endredaktion@t-online.de

und Impulsen. Im Segnungsgottesdienst speziell für die Ehepaare legten sie uns die Hände auf und sprachen uns Gutes zu. Das war wohltuend.

Am Wallfahrtstag führte uns unser Weg mit Gedanken zum brennenden Dornbusch über Feld und Wiese. Dabei war ein afrikanischer Priester, der hier in Deutschland einen Kontakt zu END-Gruppen suchte, da er in seiner Heimat selbst eine Gruppe begleitet. Er zelebrierte die Hl. Messe mit, die im Grünen bei strahlendem Sonnenschein stattfand, und ermunterte uns zum Klatschen und Tanzen. So konnten wir wieder einmal die Verbundenheit mit der Equipe weltweit spüren.

Vieles gäbe es noch ausführlich zu berichten, z. B. vom obligatorischen Bunten Abend, vom Tanzabend für die Elternpaare (= Verwöhnt-Werden pur!), ..., den weinseligen Runden. Dieses noch: Es ist später Abend ... jeglicher Programmpunkt ist vorbei ... man mag noch nicht so richtig ins Bett gehen ... noch ein paar nette Leute treffen bei einem Bier oder einem Glas Wein, das wär´s jetzt ...ein paar gute Gespräche führen oder ... einfach abspannen und lustig sein... Dafür gab es in Reimlingen einen Raum! Irgendwo habe ich für Derartiges mal den Begriff „Chill-out-Lounge" (= „die Bar zum Abhängen") gelesen ... Tja, beim nächsten Mal einfach reinschauen!!

Es war kein Programmpunkt, doch für mich deutlich zu spüren: Die Gemeinschaft unter uns!

Die Erfahrungen der anderen Equipiers zu hören, alte Bekanntschaften zu vertiefen und neue zu knüpfen, das baut auf, schließt zusammen und ist immer wieder spannend. Auch unsere Kinder erlebten diese Gemeinschaft. Sie sahen: Nicht nur Mama und Papa gehen in eine Ehepaargruppe, sondern es gibt viele, die das auch tun. Und diese Leute und ihre Kinder glauben an Gott – so wie wir. Das finde ich wichtig!

Zum Schluss: Wir haben uns auch erholt, die ganze Familie! Dass ich als Mutter nicht selbst kochen musste, hat bei mir in hohem Maße dazu beigetragen. Das Ferienseminar in Reimlingen war bunt, aufbauend und sehr dazu geeignet, innerlich aufzutanken.

Mechtild Lamm, Gruppe Ettlingen

Verantwortlichen-Treffen in Heiligenbrunn 2007

1662 hat die Quelle bei Heiligenbrunn nördlich von Landshut einem Verunglückten die Sprache wiedergegeben.

Vom 26.-29. Oktober hatte die Gemeinschaft ‚Familien mit Christus' Ehepaare in ihr dortiges Haus geladen, um die Bedeutung der „5 Sprachen der Liebe" nach Gary Chapman für ihre Beziehung bzw. die zu den Kindern nahezubringen.

Im Rahmen dieser Exerzitien waren auch einige verantwortliche Ehepaare der END, erfreulicherweise auch aus den Sektoren Linz und Wien, zum jährlichen Treffen gekommen.

Wir bitten um Entschuldigung dafür, dass die Einladung nach Heiligenbrunn sehr spät ergangen und nicht auf die Besonderheiten dieses Treffens hingewiesen hat.

Leider waren es überwiegend nur ältere Ehepaare, so dass eines der übrigen Paare einmal vorsichtig gefragt hat: ‚Kann man bei den Equipes auch schon mitmachen, wenn man noch nicht 50 Jahre alt ist?'

Man kann, und man kann auch in diesem Alter noch nutzbringend bei sich selber, beim Partner oder auch bei den (Enkel-) Kindern die jeweilige, vorrangig gesprochene Sprache entdecken und sie in allen Formen und Dialekten sprechen, pflegen und die Beziehung damit festigen.

Beim Austausch im Plenum sowie beim Gespräch der Paare untereinander

hat sich gezeigt, dass die „5 Sprachen der Liebe" keine fertigen „Rezepte" beinhalten, sondern in die Beziehung jedes Paares übersetzt werden müssen.
Angelika und Franz Adolf Kleinrahm und die ‚Sprachführer' ihrer Gemeinschaft haben uns über die Sprachen der Zweisamkeit, des Körperkontakts, der Geschenke, der Hilfsbereitschaft sowie des Lobes und der Anerkennung unterrichtet in einer gut gegliederten, praxisnahen Art, die die Paare aller Altersgruppen gut zusammengeführt hat. Bemerkenswert war die Feststellung einer jüngeren Teilnehmerin, die den Umgang der älteren Ehepaare als wertvoll und wohltuend für sie wertete. Anwesende Großeltern wollten die gewonnene Sprachfertigkeit gerade auch gegenüber ihren Enkelkindern einsetzen.
So war die gegenseitige Bereicherung der ‚Sprachschülerinnen und Sprachschüler' ein Symbol und unserer Meinung nach auch ein Appell zum nötigen, wechselseitigen Zusammenwirken von Bewegungen mit gleichem Kern–Anliegen wie den unsrigen.
Auszugsweise ist zur Sprache ‚Lob und Anerkennung' anzumerken:

- In Bezug auf Gott hat der Lobpreis befreiende Wirkung auf uns selbst. Bei entsprechender Übung kann er uns selbst in schwierigen Lagen zur Sammlung und Wegweisung gereichen.
- In Bezug auf unsere Paarbeziehung muß Lob authentisch sein und einen je eigenen Anlaß haben. Andererseits dürfen wir loben, selbst wenn wir nicht wissen, ob es die Liebesprache der/des anderen ist. Je nach der Einstellung der/des Angesprochenen ist das Lob andersartig zu „verpacken". Dialekte dieser Liebessprache sind: Ermutigung, Freundlichkeit, Verzeihen.

Sonntagnachmittag hatten wir Paare der END Zeit, uns nach der Mitgliederversammlung
und dem Jahresrückblick über unsere Erfahrungen, Methoden und Themen in den Gruppen auszutauschen. Interessant ist die Mitteilung aus einer Equipe, dass sie sich in ihrem Zusammenhalt spürbar gestärkt fühlt, seit sie der gemeinsamen Vorbereitung auf das Austauschthema wieder mehr Beachtung schenkt. Hierin zeigt sich der enorme Vorteil einer unserer Methoden, die eben mehr als einen Selbstzweck haben.
Die Aufnahme in den Raum und in den Zusammenhalt der Menschen der Gemeinschaft ‚Familien mit Christus' hat uns gut getan: Die Gebetszeiten, der Lobpreis, die Musik und die Paar-Segnung im Oratorium bzw. in der Wallfahrtskirche haben den 3 Tagen die Prägung und die praktische Ergänzung des Gehörten gegeben. Die Kinder waren durch die altersgemäße Betreuung durch Jugendliche und die Predigt von Pfr. Heinz Schreckenberg in ihrer Sprache angesprochen und begeistert.
Herzlichen Dank allen Akteuren auch an dieser Stelle!
Das Bemühen der Paare, an ihrer Beziehung zu arbeiten und darin einen Platz für Gott freizuhalten, war das spürbare Band zwischen ihnen. So gesehen haben wir eine größere Gemeinschaft gebildet, die mit der ‚Erwartung der Anwesenheit des Hl. Geistes in der Versammlung der Paare' (Abbé Caffarel) gekommen war und nicht enttäuscht worden ist.

Agnès u. Karl Dyckmans

Diözesaner Begegnungstag

der Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen

Rottenburg am Sonntag, 9. September 2007

Weihbischof Renz hatte alle Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu einem Begegnungstag rund um das Haus des Bischofs Gebhard Fürst eingeladen. Der Einladung waren Vertreter von 24 geistlichen Gemeinschaften gefolgt. Für die Equipes Notre Dame waren Annette und Georg Specht gekommen. Ziel dieses Treffens war, eine Möglichkeit zur Begegnung der Mitglieder der unterschiedlichen Gemeinschaften zu schaffen, um einander in seiner jeweiligen Spezifität besser kennen zu lernen, die Schwerpunkte und „Reichtümer" der einzelnen Gemeinschaften wahrzunehmen, zu würdigen und sich daran zu freuen.

Neben dem Morgenlob und einem Impulsreferat von Weihbischof Renz zum Motto des Begegnungstages „Erwählt sein – sich aufmachen – Frucht bringen" (Joh. 15, 16) bestand ein wesentliches Element des Begegnungstages im Austausch der Mitglieder der unterschiedlichen Gemeinschaften, der sich am frühen Nachmittag an deren Ständen ergab. Es waren rege und interessierte Gespräche zu beobachten. Auch Georg und ich erlebten im Rahmen der Vorstellung der END und ihrer Schwerpunkte zahlreiche interessante und auch recht persönliche Gespräche, die von großer Offenheit und von aufmerksamem Interesse gekennzeichnet waren. Die Ausrichtung der END auf Ehepaare wurde von unseren Gesprächspartnern als wichtig angesehen. Gerade auch die „Stunde der Besinnung" schien auf besonderes Interesse zu stoßen. Es wurde aber deutlich, dass es in den Paarbeziehungen oft eine große Hilflosigkeit angesichts von Not und Leid gibt, die aus den unterschiedlichsten emotionalen Verstrickungen, ungünstigen Kommunikationsmustern sowie aus den im Laufe der Paargeschichte angesammelten Verletzungen entstehen.

Sehr hilfreich war auch eine Beschreibung der END von Antje und Ludger Rau (herzlichen Dank an euch beide an dieser Stelle!!!) sowie von den österreichischen Equipes, die wir an Interessenten weitergegeben haben. Insgesamt fühlten wir uns nach diesen lebendigen Begegnungen ermutigt, unseren Glaubensweg als Paar in den Equipes Notre Dame fortzusetzen und dabei anderen Paaren von dieser Möglichkeit und unseren Erfahrungen zu berichten.

Georg Specht und Annette Keinath-Specht, Gruppe Stuttgart

Du hast ja angefangen!

„Du hast ja angefangen!" „ Nicht ich, sondern die Frau, die du mir gegeben hast," sagt Adam nach dem Sündenfall zu Gott. Daraufhin Eva: „Nein, nicht ich, sondern die Schlange..." Genauso liegt es am anderen, wenn etwas in unserer Ehe nicht gut läuft. Beide Partner sind aber mitverantwortlich für ihre eheliche Beziehung und für das Wachsen ihrer Liebe. Wie kommt das eigentlich, dass wir, wenn der „Honigmond" der ersten Jahre vorbei ist, versucht sind, uns auf den Lorbeeren auszuruhen und den anderen als Grund für all die erlebten Unzufriedenheiten und Frustrationen anzuklagen?

Wie kann man denn diesen hinterhältigen Mechanismus zu packen kriegen, der an der Beziehung nagt und sie von innen aushöhlt?

Wenn es gelingt, sich einer oder mehrerer der nachfolgend beschriebenen Verhaltensweisen erst mal bewusst zu machen, könnte dieser Teufelskreis gestoppt werden:

Die Kritik

Sie ist ein Angriff auf die Integrität der Person, besonders, wenn sie dauerhaft geübt wird. Sie macht keinen Unterschied zwischen dem Verhalten und der Person. Um nicht in dauerhafte Kritik zu verfallen, gilt es, eine positive Sichtweise und Wohlwollen gegenüber dem anderen zu kultivieren: Was habe ich heute an dir geschätzt?

Verachtung macht minderwertig

Sie kann verbal oder nichtverbal zum Ausdruck kommen. Verachtung drückt Abneigung aus, sie sucht, den anderen zu erniedrigen.
Oft ist sie das Ergebnis eines „Wiederkäuens" von Ereignissen. Das kann bis zur Erpressung gehen. Verachtung erzeugt Verachtung. Wenn Ehepaare glücklich werden wollen, muss der Partner, der in diese Falle tappt, um Vergebung bitten, denn hier geht es um einen echten Angriff.

Defensive Haltung

Es ist nur allzu menschlich, sich gegenüber einer verächtlich machenden Kritik zu wehren, nur hilft das nicht viel weiter, weil das nur Öl ins Feuer gießt. Sich zu rechtfertigen, bedeutet einen weiteren Angriff; es enthält die Feststellung, dass der, der kritisiert, nur Unrecht hat. Das führt geradezu in den Krieg..., verlieren wird das Ehepaar wie auch jeder der Gatten einzeln. Nur die Geduld, die es erlaubt, „den anderen in Liebe zu ertragen;" kann die Eskalierung stoppen und Mut machen, in Ruhe und zum richtigen Zeitpunkt auf die verletzenden Worte und Verhaltensweisen zurückzukommen.

Ich glaube,
dass Gott uns allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandkraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
Vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und
antwortet.

Dietrich Bonhoeffer

Das-Sich-Entziehen

Einer der beiden gibt auf, lässt die „Flügel" hängen und schließt sich in Einsamkeit ein... Anstatt ihre Frau im direkten Gespräch anzugehen, wollen manche Männer dieser Auseinandersetzung aus dem Weg gehen mit der Folge, das sie nur wütend werden. Viele dieser Ehepaare schauen sich sogar nicht mehr in die Augen, wenn sie zusammen sind oder miteinander sprechen...
Was für ein Desaster!
Gott hat uns zuerst geliebt; so können auch wir uns dazu durchringen, unsere Partnerin und unseren Partner zuerst zu lieben – ohne im Gegenzug dafür eine Änderung seinerseits oder auch seine Vergebungsbitte zu erwarten (auch wenn das natürlich der Vergebung förderlich wäre). Was erwarten wir denn als Ausdruck unserer Verantwortung für unsere Ehe und wie wollen wir aus der kindlichen Haltung ausbrechen: „Du hast ja angefangen!" Wir können den anderen glücklich machen, dazu haben wir uns auf den Weg gemacht: Das ist der Weg zu
unserem Glück.

Bénédicte Lucereau
Ehe- und Familienberaterin

DER GLANZLOSE STEIN

In einem Juwelierladen konnten zwei Freunde sich nicht satt genug an den Edelsteinen sehen. Sie staunten über die Vielfalt der Steine, über ihr Leuchten und Glitzern. Plötzlich aber stutzten sie. Vor ihnen lag ein gewöhnlicher Stein, matt und ohne Glanz. Wie kommt denn der hierher? Diese Frage hörte der Juwelier und musste lächeln. Nehmen Sie diesen Stein ein paar Augenblicke in ihre Hand. Als er später die Handfläche öffnete, strahlte der vorher glanzlose Stein in herrlichen Farben. Wie ist das möglich? Der Fachmann wusste die Antwort: Das ist ein Opal, ein so genannter sympathetischer Stein. Er braucht nur die Berührung einer warmen Hand, und schon zeigt Er seine Farben und seinen Glanz. In der Wärme entzündet sich leise und lautlos sein Licht. Dieser Stein ist ein tiefes Symbol für alles Gutsein und für alles Zarte in unserem Leben. Es gibt so viele Menschen auf der Erde, arm und reich, klein und groß, gebildet und einfach, die alle nur der Berührung einer warmen Hand, eines lieben Wortes, einer kleinen Zärtlichkeit, einer wohlwollenden Geste, eines teilnehmenden Blickes, einer helfenden Tat bedürfen, um aufzustrahlen im Licht der Freundlichkeit, um das Wunder der Zuneigung zu erfahren, um hell zu werden im Glanz einer leisen Begegnung.

JETZT KANN GOTT KOMMEN!

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. „Zu mir?“, schrie er. „In mein Haus?“ Er rannte in alle Zimmer, er lief die Stiegen auf und ab, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinunter. Er sah sein Haus mit anderen Augen. „Unmöglich!“, schreit er. „In diesem Dreckstall kann man keinen Besuch empfangen. Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen.
Keine Luft zum Atmen.“ Er riss Fenster und Türen auf. „Brüder! Freunde!“, rief er. „Helft mir aufzuräumen – irgendeiner! Aber schnell!“ Er begann, sein Haus zu kehren. Durch dicke Staubwolken sah er, dass ihm einer zu Hilfe gekommen war. Sie schleppten das Gerümpel vors Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten die Stiege und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und noch immer klebte der Dreck an allen Ecken und Enden. „Das schaffen wir nie!“, schnaufte der Mann. „Das schaffen wir“, sagte der andere. Sie plagten sich den ganzen Tag. Als es Abend geworden war, gingen sie in die Küche und deckten den Tisch. „So“, sagte der Mann, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt?“ „Aber ich bin ja da“, sagte der andere und setzte sich an den Tisch. „Komm, und iss mit mir!“

Lene Mayer-Skumanz

Man findet Gott nicht, wenn man in der Welt bleibt, man findet Gott nicht, wenn man aus der Welt geht. Wer mit dem ganzen Wesen zu seinem Du ausgeht und alles Weltwesen ihm zuträgt, findet ihn, den man nicht suchen kann.

Gewiss ist Gott „das ganz Andere“; aber er ist auch das ganz Selbe: Das ganz Gegenwärtige.

Herr,

Du hast uns in die Welt gestellt. Du hast uns den Menschen, das Du, gegeben. Du selbst bist uns in Deinem Sohn Bruder geworden. So hast Du ein für alle Mal festgelegt, dass der Weg zu Dir über den Menschen, über das Du, über die Welt führt.
Doch wir suchen Dich so gern außerhalb dieser Welt. Oft ist es einfacher, den unsichtbaren Gott in der Ferne zu suchen, als auf das sichtbare Du in der Nähe einen Schritt zuzugehen. Dass Du uns immer wieder Mut zu kleinen Schritten gibst, dafür danken wir.

Die große Freude

Lasst uns Weihnachten feiern, ein Fest des Glaubens und der Liebe zu dem Wort, das Fleisch wurde, ein Fest der Liebe auch unter uns, weil der Mensch den Menschen lieben kann, seit Gott selber Mensch wurde. Lasst uns Gott anbeten, da er den Menschen und sein armes Fleisch so liebte, dass er uns alle Ewigkeit unvergänglich mitten hinein versetzte in die brennende Lohe seiner Gottheit!

Karl Rahner

Die Weisheit Elisabeths

Der Erfurter Bischof Joachim Wanke hat anlässlich des Elisabethjahres u. a. folgende Gedanken über die Weisheit der hl. Elisabeth geschrieben.

Elisabeth entzieht sich auch dem Zwang zur Perfektion. Sie fängt etwas an und überlässt es Gott, ob aus ihren Initiativen etwas wird. Sie baut in Eisenach ein Haus für Kranke, sie richtet in Marburg ein Spital ein, sie organisiert Armenspeisungen, aber sie sorgt sich erstaunlich wenig um die Nachhaltigkeit ihres Wirkens. Sie weiß: Die wahre Gerechtigkeit und die volle Sättigung aller menschlichen Bedürfnisse kann sie ohnehin nicht leisten – das kann ‚'Gott allein. Wer auf das Kommen des Herrn wartet, wird nicht untröstlich und verzweifelt nicht, wenn etwas nicht perfekt und auf Anhieb gelingt, Er vertraut auf den, der allein vollenden kann, was wir hier auf Erden nur unvollkommen fertig bringen. Aber diese Warten, dieses Wissen auf die Vollendung, die Gott einst gewähren wird, lähmt nicht, sondern macht Mut, täglich das zu tun, was eben jetzt möglich ist.

Schließlich die Frage nach dem Lohn. „Lohnt" sich etwas? Hab ich etwas davon? An dieser delikaten Frage ist das abendländische Christentum fast zerbrochen. Verdienst vor Gott darf nicht sein, schärfte schon Martin Luther ein. Das ist richtig – so auch die katholische Antwort. Aber – darf die Liebe nicht „lohnen"? Der Christ darf darauf warten, einmal von Gott nicht nur ein „Gnadenbrot" zu erhalten, sondern sogar die ihm unbekannt gebliebenen Früchte seines Wirkens sehen zu dürfen. Wir sehen hier auf Erden gleichsam den Teppich unseres Lebens nur von unten. Und da erkennen wir nur wirre Knoten und scheinbares Chaos. Wir werden ihn einmal von oben sehen. Und dann betrachten wir die wunderbaren Muster, die Gott in unser Leben hineingewebt hat.

... er vertraut auf den, der allein vollenden kann.

Ein ernstes Wort

Schon die Überschrift lässt ahnen, dass es sich um einen Appell mit erhobenem Zeigefinger handelt. Noch so schön formulierte und gut gemeinte Appelle nutzen meist nicht viel, das weiß ich wohl. Es sind die eigenen, sehr oft die negativen Erfahrungen, die uns weiterhelfen. Aber nicht alles Leidvolle muss man selbst durchmachen. Gerade gibt es bei einem Ehepaar in unserem Sektor eine solche schmerzliche Erfahrung, die mir Anlass gibt, dieses „ernste Wort" zu schreiben.

Die meisten der jüngeren Ehepaare durfte ich in den Anfängen ihrer Gruppen begleiten und so sehe ich Euch als „geistige Kinder", die ich vor Schaden bewahren möchte. Die END bieten „Hilfen" an für einen gemeinsamen Weg des Ehepaars – miteinander beten und miteinander sprechen. Und dazu noch etwas ganz Wichtiges – das „Mitteilen" in der Gruppe, wie die „Hilfen" in den vergangenen vier Wochen gelebt wurden.

Gerade dieses selbstkritische Hinterfragen und sich dann den Freunden in der Gruppe anvertrauen wird zu wenig praktiziert. Dies ist „die" Gelegenheit auch über evtl. Missverständnisse, Sprachlosigkeiten,

Horst Duttweiler, lange Sektorverantwortlicher in Karlsruhe und viele Jahre Redakteur und Herausgeber der END-Hefte, also mit der END ganz eng verbunden, hat, zusammen mit seiner verstorbenen Frau und auch mit seiner jetzigen Frau Edith viele neue Gruppen begleitet. Und schreibt uns aus seiner Erfahrung.

Die Redaktion

Schwierigkeiten in der Ehe zu reden. Wie können uns die anderen die erwünschte Hilfe sein, wenn sie nichts von unseren Nöten wissen?
Wir nennen die Obligation der END gerne auch „Weisungen und Verheißungen". Die Verheißung wird nur Wirklichkeit, wenn zuvor die Weisung befolgt wurde. Wer die „Hilfen" wie Ehepaargebet und Gespräch nicht benützt, dem können sie auch nicht helfen! Die END sind mehr als Gruppen, die sich treffen zum gemeinsamen Beten, Bibellesen und Diskutieren. Ich weiß selbst, dass das Ehepaargespräch (im französischen „devoir de s'assoir" d. h. die Pflicht bzw. die Aufgabe sich hinzusetzen) nicht so leicht ist. Gerade die schwierigen Dinge sind aber oft die förderlichsten. In einem der letzten END-Briefe war der Vortrag unserer Freunde aus dem Elsaß abgedruckt über das in Frankreich übliche Schema des Ehepaargesprächs.
Hilfreich sind auch immer konkrete Fragen für den Austausch, wie diese früher öfter im „Monatsbrief" standen. Diese hatte ich meist dem empfehlenswerten Heft „paarweise" (Brunnen-Verlag) entnommen. Unser alljährlicher „Ehepaartag" gibt auch immer Gelegenheit zu tiefen Gesprächen anhand konkreter Fragen. Bewährt hat sich für das Ehepaargespräch, bei vielen ein fester Tag, z. B. der erste Mittwoch im Monat oder das Hochzeitsdatum. Vielleicht ist es ganz gut, ein paar solcher Fragen aus diesen „Ehepaartagen" anzuführen, als Einstiegshilfen für ein eheliches Gespräch:

Es gibt Missverständnisse – habe ich mich genügend mitgeteilt und nachgefragt?
Was hindert mich am Reden? Was macht mich bzw. meinen Partner gar stumm?
Ich sehe / erlebe dich so, wie siehst / erlebst du mich?
Wie leben wir miteinander. Was hat sich im Laufe unserer Ehe geändert?
Bin ich damit zufrieden oder will ich etwas ändern?
Was hat mich verletzt in Wort oder Tat?
Wo fühle ich mich eingeengt in unserer Ehe?
Was macht mir Angst in unserer Beziehung?
Was sind meine Träume? Habe ich / wir Visionen für unsere Ehe?
Was heißt für mich/uns die Verheißung bei unserer Trauung:
"Ich will dich lieben, achten und ehren"?
Akzeptiere ich meine Grenzen? Bin ich unzufrieden mit mir, wie wirkt sich dies auf unsere Beziehung aus?

Bestimmt genügend Fragen und Anregungen für viele Ehepaargespräche. Diese sollen nicht nur vom Gebet „umrahmt" sein, vielmehr ganz im Geist des Gebets erfolgen. Und ganz wichtig ist es, bei jedem Treffen in der Gruppe mitzuteilen, wie das Gespräch verlief, evtl. auch wie Ihr Euch danach gefühlt habt. Ermuntert Euch gegenseitig, Euch durch diese „Hilfe" helfen zu lassen. Einfach damit anfangen, die Ferien sind jetzt eine gute Zeit dazu.

In für sorglicher Freundschaft
Horst Duttweiler

Kassenbericht 2006 und Zwischenbericht für

Der Kassenbericht 2006 ergibt einen erfreulichen Überschuss in Höhe von 3.471,57 €.

Er beruht insbesondere auf einem um 2.357,78 € gestiegenem Spendenaufkommen (2005: 13.820,84 € zu 2006: 16.178,62 €), das durch eine Nachzahlung des Sektors Südtirol für das Jahr 2005 in Höhe von 1.000 € und durch eine einmalige Einzelspende ebenfalls in Höhe von 1.000 € bedingt ist. Dazu trug auch nicht unerheblich die Reduzierung der Kosten für unser Mitteilungsblatt von 8.515,29 € im Jahr 2005 zu 7.862,11 € im Jahr 2006 bei.

Weitere größere Positionen der Kasse: 2006 fand die Internationale Wallfahrt nach Lourdes statt, die von der weltumspannenden Dachorganisation der END (ERI) veranstaltet wurde. Hierzu gingen die Teilnehmerbeiträge und dafür speziell zu verwendende Spenden auf unserem Konto in Höhe von 11.950 € und 748,70 € ein. Zusammen mit den bereits im Vorjahr erhaltenen Teilnehmerbeiträgen wurden insgesamt 13.188 € an die ERI überwiesen. Die ebenfalls an die ERI für das Jahr 2006 abzuführende Verwaltungsabgabe betrug 2.265 €. Für Seminar- und Tagungskosten sind 1.163,48 € angefallen. Die Sektorarbeit (Einkehrtage, Exerzitien) wurde mit 894,50 € unterstützt. Die Teilnahme (Standgebühr und Eintritte) am 96. Deutschen Katholikentag kostete 560 €.

Die Kassenprüfer Helmut Fink und Wolfgang Diem haben die Kassenführung geprüft und für in Ordnung befunden. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Spendenquittungen erst gegen Ende des laufenden Jahres erstellt werden.

Der Zwischenbericht Ende Oktober 2007 weist einen Verlust in Höhe von ca. 5.000 € aus.

Das Ferienseminar 2007 in Reimlingen bei Nördlingen war ein voller Erfolg. Teilnehmer insgesamt 125 Personen, davon 69 Kinder und Jugendliche und 46 Erwachsene (= 23 Ehepaare). Dazu noch die geistlichen Begleiter und die Kinderbetreuer. Die Kasse wurde „nur" mit 1.288 € belastet, da Pater Kreuser nochmals von einer Stiftung 7.000 € erhalten konnte. Ganz vielen Dank hierfür und Gottes Segen. Die Abgabe an die ERI betrug für das Jahr 2007 2.140 €, ein Finanzierungsbeitrag für den Europatag in Stuttgart 500 €. Für Verantwortlichentreffen und Unterstützung der Arbeit der Sektoren sind bisher 1.344 € aufgewendet worden. Für die beiden Ausgaben unseres Mitteilungsblattes wurden 2.271,33 € und 2.345,66 €, in Summe: 4.616,99 € bezahlt. Die Spenden fließen derzeit nicht so besonders. Es liegen Ende Oktober 45 Spendeneingänge mit zusammen 5.109,94 € vor. Im Jahr 2006 waren zu ähnlicher Zeit 7.138,33 €, im Jahr 2005 4.225,83 € einbezahlt.

So ergeht unsere jährliche Bitte: Vergessen Sie die END mit Ihrer Spende nicht. Benutzen Sie bitte den eingedruckten Überweisungsträger. Die Kontenverbindung bei der Postbank Karlsruhe können Sie auch im Impressum unseres Mitteilungsblattes „Brief der END" ersehen.

Wir hoffen weiterhin auf Ihre Solidarität und schließen mit einem bayerischen Vergelt's Gott!

Ihre Kassenverwalter
Elisabeth und Herbert Günther

2007

Vergeßt bitte eure Spende für die END nicht. So einfach könnt Ihr helfen: Überweisungsträger ausschneiden, ausfüllen und bei Eurer Hausbank abgeben! Danke!

Überweisungsauftrag /Zahlschein-Kassenbeleg

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger

REGION EQUIP. NOTRE DAME EV · 33041 PADERBORN

Konto-Nr. des Empfängers: 1 2 5 0 9 3 7 5 5

Bankleitzahl: 6 6 0 1 0 0 7 5

E U R

Betrag:

Stichwort, Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

18

SPENDE

Datum Unterschrift

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger

Region EQUIPES NOTRE-DAME EV
331014 Paderborn

Konto-Nr. 125 093 755 bei: Postbank NL Karlsruhe

Verwendungszweck

EUR

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Bei maschineller Buchung ist für die Quittung der Maschinendruck maßgebend.

Bitte besuchen Sie unsere Webseite:

www.equipenotredame.de

Kassenbericht 2006 und Zwischenbericht für 2007

Herzlichen Glückwunsch Pater Kreuser!

Am 5.September vor 80 Jahren erblickte Karl-Adolf Kreuser SJ das Licht der Welt. Am 9.September, im Anschluß an die überdurchschnittlich gut besuchte „ Kegelmesse", hatte der Sektor München zu einem Überraschungs-Geburtstagsbrunch für Pater Kreuser geladen. Neben einer Geldspende für „sein" Kinderheim in Polen, überreichten wir ihm ein Album mit Glück- und Segenswünschen, gestaltet von allen Gruppen des Sektors. Bereits an der großen Teilnehmerzahl an diesem Fest konnte man erkennen, wie sehr wir „unseren KADO" schätzen, ihm dankbar sind für seine Verbundenheit mit uns Equipiers, für seine seelsorgerische und tatkräftige Unterstützung seit vier Jahrzehnten. Lieber KADO, wir wünschen Dir zum 80. Geburtstag Gottes Segen und gute Gesundheit.

Im Namen des Sektors München,
Waltraud und Heinz Bauer

Impressum

Equipes Notre-Dame

www.equipesnotredame.de

Regional-Verantwortliche der deutschsprachigen Region
Agnès und Karl Dyckmans
Clermontstr. 57a, D-52066 Aachen
Tel.: 02 41 / 57 40 15
E-mail: karl.dyckmans@gmx.de

Redaktion
Egon Hüls
Marienstr. 25, D-33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51 / 2 45 14
Fax: 0 52 93 / 93 28 57
E-mail: **endredaktion@t-online.de**

Sekretariate
International
Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glaciere, F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Fax: 00 33-1-45 35 47 12
E-mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com
Deutschland
Heidemarie und Manfred Hofer
Karl-Valentin-Str.25, D-85757 Karlsfeld
Tel.: 0 81 31 / 9 16 73
Österreich
Franz Jung
Jedleseerstr. 54, A-1210 Wien
Tel.: 0 04 31 / 2 72 51 56

Finanzverwaltung
Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr. 1, D-85386 Eching
Tel.: 0 89 / 3 19 58 90

Konten
Region der Equipes Notre Dame
Für die deutschsprachigen Gebiete, Paderborn, Postgiroamt Karlsruhe
Konto Nr.: 125 093 755 BLZ: 66 010 075
IBAN: DE47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF
Verein zur Förderung der Ehegruppen
Equipes Notre Dame in Österreich
ERSTE BANK
Konto Nr.: 027 14531, BLZ: 2 01 11

Redaktionsschluß für Heft 1/2008 am 15. Februar 2008

Nachrufe

Elisabeth Menze

*** 29.10.1931 † 16.10.2007**

Die vielen gemeinsamen Jahre in der Equipe Notre-Dame wurden wesentlich von Elisabeth und Xaver Menze geprägt. Neben den Gruppenabenden waren wir auch häufig zu Gast in der Laurentiusgasse. Elisabeth wollte nicht nur im geistigen Sinne ein „Haus der offenen Tür" bereit stellen, sondern, es kam auch vor, dass die Tür sperrangelweit offen stand und jeder Gast sofort in der Küche einen Platz fand. Tee und Kaffee, abends auch ein Glas Wein, wurden gerne angeboten. So konnte man gemütlich über Gott, die Musik, Veränderungen in der END, Pilgerfahrten oder auch einfach über Haus und Familie sprechen.
Elisabeth übernahm, mit unermüdlichem Eifer, die musikalische Gestaltung unserer Gruppengottesdienste. Keine Mühe und Zeit waren ihr dafür zu viel.

Oft regte sie, zusammen mit Xaver, Sonntagswanderungen, Exerziten und Pilgereisen an. Wir haben viele Anregungen von ihr bekommen und sind ihr dankbar für ihren Einsatz in der END und ihr allzeit gastliches Haus.

Gedanken über das „Gesetz der

„Der Mensch muss frei sein. Als Sklave, in Ketten und Fesseln, in Kerker und Haft verkümmert er. Über die äußere Freiheit hat sich der Mensch viele Gedanken gemacht. Er hat erst unternommen, seine äußeren Freiheiten zu sichern, und er hat sie doch immer wieder verloren. Das Schlimme ist, dass der Mensch sich an die Unfreiheit gewöhnt und selbst die ödeste und tödlichste Sklaverei sich als Freiheit aufreden lässt.

In diesen Wochen der Gebundenheit habe ich erkannt, dass die Menschen immer dann verloren sind und dem Gesetz ihrer Umwelt, ihrer Verhältnisse, ihren Vergewaltigungen verfallen, wenn sie nicht einer inneren Weite und Freiheit fähig sind.
Dieser Freiheit wird der Mensch nur teilhaft, wenn er seine eigenen Grenzen überschreitet. Die Geburtsstunde der menschlichen Freiheit ist die Stunde

Annegret Wirth
*** 26. 09.1946 † 26.08.2007**

Seit 30 Jahren gehörte Annegret zu unserer Gemeinschaft. Am 26. August 2007 hat Annegret mit knapp 61 Jahren ihren irdischen Pilgerweg vollendet. Freundlich und offen, so durften wir sie erleben. Vielfältig war ihr Engagement, besonders in der Pfarrgemeinde und auch in der END.

Es machte ihr eine Freude, Neues zu entdecken und neue Wege zu gehen als Reisende und Pilgernde zu nahen und fernen Zielen. Ein Höhepunkt ihrer Pilgerschaft war vor einigen Jahren eine Fusswallfahrt nach Santiago, zusammen mit ihrem Mann Gerhard.

Wir danken Annegret für viele Jahre Wegbegleitung. *Gruppe 8 in Paderborn*

Josef Krekeler
*** 19.08.1924 † 22.10.2007**

Zusammen mit Elsbeth und der Familie nehmen wir Abschied von einem guten Freund. Über 35 Jahre war Josef, zusammen mit Elsbeth in unserer Gruppe, einander waren wir Wegbegleiter und versuchten einander im Glauben zu stärken, gemeinsam waren wir auch in Assisi, vor einiger Zeit. Josef hatte eine Kriegsverletzung, musste früh in den Ruhestand und starb nach längerem Krankenlager; er war sehr tapfer. Wir schätzen seine verständnisvolle Art und seine Hilfsbereitschaft.

In Gedanken wird Josef stets bei uns sein.

Gruppe 5 in Paderborn

Freiheit“

der Begegnung mit Gott. Der Mensch muss sich selber hinter sich gelassen haben, wenn er eine Ahnung von sich selber bekommen will. Das ist es, was uns so selten gelingt und so schwer fällt. Und was den Menschen so unsinnig erscheint, weil sie die unendlichen Gluten und die schimmernde Bläue und die grenzenlose Weite des göttlichen Wesens nicht mehr kennen, denen man sich überantworten muss.

Man muss die Segel in den unendlichen Wind stellen, erst dann werden wir spüren, welcher Fahrt wir fähig sind.“

aus: Alfred Delp; „Im Angesicht des Todes“ – Ignatianische Impulse Bd. 21; Würzburg 2007; S. 54f, gekürzt

Equipes Notre-Dame

Maria
Den
findigen
händlern
dein bild entreißen
den
harmlosen
fabulierern
ins wort fallen
von
kerzenschwarzen
altären
dich ins leben befreien

Karl Mittlinger